

Stenographischer Bericht

1. Sitzung des Steiermärkischen Landtages

XIII. Gesetzgebungsperiode – 12. Jänner 1996

Inhalt:

Personelles:

Berufung von vier Abgeordneten als vorläufige Schriftführer (1).

Wahlen:

Wahl des Präsidenten des Steiermärkischen Landtages:

Redner: Abg. Dr. Wabl (3), Abg. Dr. Brünner (4), Abg. Mag. Zitz (5), Abg. Mag. Bleckmann (5), Abg. Dr. Flecker (6), Abg. Schützenhöfer (7).

Wahlvorgang (7).

Wahl des Zweiten Landtagspräsidenten:

Redner: Präsident Dipl.-Ing. Hasiba (8).

Wahlvorgang (8).

Wahl des Dritten Landtagspräsidenten (8).

Ansprache des Zweiten Präsidenten Dr. Strenitz (9).

Ansprache des Dritten Präsidenten Dipl.-Ing. Vesko (9).

Wahl der Schriftführer und Ordner (10).

Wahl eines Regierungsmitgliedes:

Redner: Abg. Dr. Brünner (10), Abg. Dr. Wabl (11), Abg. Dr. Flecker (12).

Wahlvorgang (12).

Beginn der Sitzung: 10.06 Uhr.

Präsident Dipl.-Ing. Hasiba: Hohes Haus!

Heute findet die erste Sitzung des Steiermärkischen Landtages in der XIII. Gesetzgebungsperiode statt.

Gemäß Paragraph 11 Absatz 2 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 und des Paragraphen 1 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages hat der Präsident des bisherigen Landtages den neugewählten Landtag binnen vier Wochen nach der Wahl einzuberufen, die Angelobung der Abgeordneten durchzuführen und die Wahl des Vorstandes des neuen Landtages nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages zu leiten.

Dem Präsidenten des bisherigen Landtages obliegt daher der Vorsitz im neugewählten Landtag bis zur Wahl eines neuen Präsidenten.

In diesem Sinne eröffne ich nach der Landtagswahl vom 17. Dezember 1995 die erste Sitzung des Steiermärkischen Landtages in der XIII. Gesetzgebungsperiode und begrüße Sie alle sehr herzlich.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen.

Besteht gegen die Tagesordnung ein Einwand?

Das ist nicht der Fall.

Bei Neueröffnung des Landtages beruft in der ersten Sitzung der Präsident des bisherigen Landtages gemäß Paragraph 4 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages vier Abgeordnete zur vorläufigen Besorgung der Geschäfte der Schriftführer.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz berufe ich zu dieser vorläufigen Besorgung der Geschäfte der Schriftführer die Abgeordneten Reinhold Purr, Walburga Beutl, Siegfried Ussar, Mag. Beate Hartinger.

Gemäß Paragraph 11 Absatz 3 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 und Paragraph 6 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages hat jeder Abgeordnete in der ersten Landtagssitzung, an der er teilnimmt, unverbrüchliche Treue der Republik Österreich und dem Land Steiermark, stete und volle Beobachtung der Verfassungsgesetze und aller anderen Gesetze des Bundes und des Landes Steiermark und gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten zu geloben.

Ich ersuche nun den Schriftführer Abgeordneten Reinhold Purr, zu mir heraufzukommen, die Angelobungsformel und sodann die Namen der Abgeordneten zu verlesen.

Die Abgeordneten ersuche ich, nach Aufruf ihres Namens die Angelobung durch die Worte „Ich gelobe“ zu leisten.

Die Damen und Herren des Hohen Hauses bitte ich, sich zu diesem Zwecke von den Sitzen zu erheben.

Abg. Purr: Ich gelobe unverbrüchliche Treue der Republik Österreich und dem Land Steiermark, dann stete und volle Beobachtung der Verfassungsgesetze und aller anderen Gesetze des Bundes und des Landes Steiermark und gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten.

Johann Bacher: Ich gelobe.

Dr. Waltraud Bachmaier-Geltewa: Ich gelobe.

Walpurga Beutl: Ich gelobe.

Mag. Magda Bleckmann: Ich gelobe.

Dr. Christian Brünner: Ich gelobe.

Dipl.-Ing. Wolf Chibidziura: Ich gelobe.

Waltraud Dietrich: Ich gelobe.

Erwin Dirnberger: Ich gelobe.

Günter Dörflinger: Ich gelobe.

Dr. Manfred Ebner: Ich gelobe.

Mag. Wolfgang Erlitz: Ich gelobe.

Dr. Kurt Flecker: Ich gelobe.

Kurt Gennaro: Ich gelobe.

Dipl.-Ing. Heinz Grabner: Ich gelobe.

Mag. Beate Hartinger: Ich gelobe.

Dipl.-Ing. Franz Hasiba: Ich gelobe.

Otto Heibl: Ich gelobe.

Siegfried Herrmann: Ich gelobe.

Ing. Mag. Peter Hochegger: Ich gelobe.

Ernst Huber: Ich gelobe.

Dipl.-Ing. Dr. Franz Jeglitsch: Ich gelobe.

Dr. Eva Karisch: Ich gelobe.

Margit Keshmiri: Ich gelobe.

Ing. Hans Kinsky: Ich gelobe.

Ernst Korp: Ich gelobe.

Walter Kröpfel: Ich gelobe.

Dr. Reinhold Lopatka: Ich gelobe.

Ing. Hans Löcker: Ich gelobe.

Franz Majcen: Ich gelobe.

Ing. Herbert Peinhaupt: Ich gelobe.

Günther Posch: Ich gelobe.

Alfred Prutsch: Ich gelobe.

Günther Prutsch: Ich gelobe.

Reinhold Purr: Ich gelobe.

Hermine Pußwald: Ich gelobe.

Dr. Ilse Reinprecht: Ich gelobe.

Ing. Hans-Joachim Ressel: Ich gelobe.

Franz Riebenbauer: Ich gelobe.

DDr. Peter Schachner-Blazizek: Ich gelobe.

Peter Schinnerl: Ich gelobe.

Franz Schleich: Ich gelobe.

Ing. Franz Schreiner: Ich gelobe.

Siegfried Schrittwieser: Ich gelobe.

Karl Schuster: Ich gelobe.

Hermann Schützenhöfer: Ich gelobe.

Josef Straßberger: Ich gelobe.

Dr. Dieter Strenitz: Ich gelobe.

Kurt Tasch: Ich gelobe.

Peter Tschernko: Ich gelobe.

Siegfried Ussar: Ich gelobe.

Dipl.-Ing. German Vesko: Ich gelobe.

Karlheinz Vollmann: Ich gelobe.

Dr. Martin Wabl: Ich gelobe.

Annemarie Wicher: Ich gelobe.

Karl Wiedner: Ich gelobe.

Mag. Edith Zitz: Ich gelobe.

Präsident: Ich danke. Damit haben alle anwesenden Abgeordneten die Angelobung geleistet.

Ich weise darauf hin, daß die Mitglieder des Steiermärkischen Landtages die nach dem Unvereinbarkeitsgesetz anzeigepflichtigen Funktionen nur mit Zustimmung des Landtages ausüben können.

Weiters gebe ich bekannt, daß jedem Abgeordneten über seinen Wunsch ein Lichtbildausweis ausgestellt werden kann. Diese Ausweise können in der Landtagspräsidialkanzlei gegen Abgabe eines Lichtbildes angefordert werden.

Nach Paragraph 54 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages sind Wahlen im Hause mit Stimmzetteln vorzunehmen, wenn nicht einstimmig die Wahl in anderer Form beschlossen wird.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz schlage ich vor, die auf der heutigen Tagesordnung stehenden Wahlen der Schriftführer und Ordner durch Erheben einer Hand durchzuführen.

Die Damen und Herren, die mit diesem Vorschlag einverstanden sind, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Mein Vorschlag ist einstimmig angenommen.

Bevor wir nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, zur Wahl des Ersten Landtagspräsidenten kommen, darf ich im Namen aller schon bisher im Steiermärkischen Landtag tätigen Damen und Herren dem Präsidentenkollegen Dr. Christoph Klausner, der den Vorsitz bei der anschließenden Wahl einnehmen wird, noch einmal und sehr herzlich für die überaus korrekte und kollegiale Zusammenarbeit im Präsidium und Vorstand des Landtages bis zum heutigen Tage danken. Ich möchte mich bei dir, Herr Kollege, sehr herzlich bedanken und schließe in diesen Dank, den

ich auch im Namen von Ihnen allen, meine Damen und Herren, ausspreche, den heute entschuldigten Dritten Präsidenten Mag. Rader ein. Herzlichen Dank! (Allgemeiner Beifall.)

Wir kommen zur Wahl des Ersten Landtagspräsidenten.

Ich ersuche den bisherigen Zweiten Landtagspräsidenten, Dr. Christoph Klausner, den Vorsitz zu übernehmen.

Präsident Dr. Klausner: Hohes Haus! Ich übernehme den Vorsitz und ersuche um die Erstattung von Wahlvorschlägen. Darf ich um Wortmeldungen bitten: Kollege Schützenhöfer.

Abg. Schützenhöfer: Herr Präsident! Ich schlage namens der Fraktion der Österreichischen Volkspartei vor, unseren bisherigen Präsidenten Dipl.-Ing Franz Hasiba neuerlich zum Ersten Präsidenten des Steiermärkischen Landtages zu wählen.

Präsident Dr. Klausner: Abgeordneter Dr. Flecker!

Abg. Dr. Flecker: Namens der Sozialdemokratischen Partei schlage ich Herrn Dr. Dieter Strenitz für die Funktion des Ersten Landtagspräsidenten vor.

Präsident Dr. Klausner: Ich teile dem Hohen Hause mit, daß der Herr Abgeordnete Dr. Dieter Strenitz seine Funktion als Mitglied der Landesregierung mit Wirkung von heute zurückgelegt hat.

Es liegen einige Wortmeldungen vor. Als erstem erteile ich das Wort dem Herrn Abgeordneten Dr. Wabl.

Abg. Dr. Wabl (10.18 Uhr): Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Eine Wahl ist geschlagen, und die Bevölkerung erwartet von uns, daß wir mit der Arbeit für dieses Land unverzüglich beginnen. Meiner Einschätzung nach sind es zwei Hauptpunkte, die von uns erwartet werden. Der eine Punkt ist die Zusammenarbeit und der zweite Punkt die Erneuerung für dieses Land. Mir ist bewußt als Abgeordneter, daß der heutige Tag der Konsituierung des Landtages ein erster Schritt ist und daß wir traditionell in diesem Lande auch darauf warten, daß die Regierung sich konstituiert, daß die starken Parteien dieses Landes sich möglichst rasch finden, weil von den Menschen erwartet wird, daß die Probleme des Landes angepackt werden. Ich selbst bin zuversichtlich, daß dies in einigen Tagen passieren wird, möchte aber darauf hinweisen, daß mir die Einigung auf Ressorts allein und auf die Landeshauptfrau- oder -mannfrage zu wenig ist, wobei mir bewußt ist, daß natürlich für die Öffentlichkeit, für die Medien diese so wichtige Frage für die Steiermark im Vordergrund steht. Etwas in den Hintergrund treten Sachfragen, Probleme des Umweltschutzes, Probleme des Arbeitsplatzes, Probleme der Verteilung, die leider Gottes auch im Wahlkampf naturgemäß durch die Zusammenlegung zu kurz gekommen sind.

Ich würde daher uns allen dringend empfehlen, daß wir der Frage der Verkehrsregelung im Ennstal besonderes Augenmerk zuwenden. Meiner Einschätzung

nach ist die ennsnahe Trasse gestorben, und daran wird sich niemand vorbeiswindeln können, und jeder Tag, der ein verlorener ist, wird von den Menschen im Ennstal mit Verbitterung zur Kenntnis genommen werden. Wir haben auch erlebt – und das weiß ich selbst als Oststeirer –, daß die Frage der Abfallverbrennung, die Frage der Müllverbrennung viele Menschen bewegt. Hier gehen Gräben quer durch die Reihen. Menschen sind verunsichert um ihre Lebensqualität. Und wenn ich die Kollegin Beutl hier sehe, so weiß ich, daß gerade auch in der Oststeiermark, in Fehring, in der Obersteiermark, in Niklasdorf und Trieben, diese Probleme gelöst gehören. Ich will das nur in aller Kürze hier andeuten und keine Grundsatzrede halten, aber trotzdem scheint es mir, daß diese Fragen von besonderer Bedeutung sind, ebenso wie die 330-kV-Leitung und viele andere Fragen auch im Sozialbereich. So erschüttert mich, daß für das Frauenhaus derzeit keine weitreichende und langfristige Regelung gefunden wurde.

Was unsere Arbeit im Landtag anlangt, so wünsche ich mir – ich glaube, ich kann im Namen der meisten sprechen –, daß dieser Landtag sich emanzipiert, daß dieser Landtag seine verfassungsmäßigen Aufgaben wahrnimmt und möglichst selbständig und rasch die Arbeiten beginnt. Ich selbst bin stolz darauf, daß heute das erste Mal bei einer konstituierenden Sitzung alle Mandatäre und Funktionäre geheim gewählt werden, ein Kriterium demokratischer Kultur. Und aus diesem Grunde sollte es auch angebracht sein, daß jene, die sich der Wahl stellen, wie das in vielen Bereichen der Fall ist, auch Antwort geben darauf, wie sie diesen Landtag lenken werden, welche Schwerpunkte sie setzen wollen und welche Art der Vorsitzführung sie hier an den Tag legen, wobei ich vorausschicken möchte, daß ich beide Kandidaten – sowohl in menschlicher als auch fachlicher Hinsicht – für hervorragend qualifiziert erachte, trotzdem meine ich, daß heute der Tag und der Anlaß ist, hier einige Punkte und einige Schwerpunkte auf den Tisch zu legen, die uns und die Menschen bewegen. Daher würde ich ersuchen im Sinne demokratischer Kultur, daß die beiden Kandidaten anschließend nicht, weil ich mich so wichtig erachte, daß ich jetzt sage, weil die Grüne Fraktion hier Fragen stellt, aber im Sinne einer demokratischen Auseinandersetzung, daß sie kurz erläutern, welches Konzept sie für eine Vorsitzführung aufzuweisen haben. Mir geht es um drei Fragen, die ich als besonders wichtig erachte, und drei Fragen sind von der Zahl her gerade geeignet, daß sie sich besonders durch die Kürze und durch die Prägnanz anbieten.

Das Erste wäre für mich eine Aufwertung der parlamentarischen Arbeit insoweit, daß es uns endlich gelingt, die Geschäftsordnung in die Richtung zu ändern, daß Anträge, die eingebracht werden, auch in einer Dauer und in einer Zeit von vorschlagsweise sechs Monaten noch behandelt werden. Es kann und darf nicht sein, was schon passiert ist, daß im Jahr 1995 hier im Landtag die Budgetvorschau für die Jahre 1993 und 1994 diskutiert worden ist, weil dieser Antrag so lange liegengeblieben ist. Und es kann auch nicht sein, daß ein Antrag so lange liegenbleibt, bis die andere Fraktion auch einen ähnlichen Antrag gestellt hat. Das würden die Menschen nicht verstehen. Daher glaube ich, daß das, was jedem Bürger in der

Steiermark möglich ist, nämlich, daß es eine gewisse Frist gibt, auch hier möglich sein müßte. Daher die Frage, ob daran gedacht ist, hier möglichst rasch eine Änderung herbeizuführen, auch im Interesse der kleineren Fraktionen und vor allem auch im Interesse unserer Fraktion.

Das Zweite wäre, daß für die Antragstellung nicht vier Personen notwendig sind, sondern zwei. Wie stellen sich die beiden Kandidaten – es gibt ja nur männliche Kandidaten – zu dieser Forderung?

Das Dritte, ein heiß diskutiertes Thema: Wie würden Sie es halten mit dem Vorschlag, daß Pensionen grundsätzlich für Abgeordnete, aber auch für Regierungsmitglieder in Zukunft in der Steiermark entfallen? Auch der Herr Landeshauptmannstellvertreter Schachner hat hier schon positive Zustimmung signalisiert. Ich persönlich glaube, daß die Abgeordneten ordentlich bezahlt bekommen, aber daß diese Pensionsfrage immer ein Stein des Anstoßes ist. Wenn man zehn Jahre nimmt, sind es sehr viele, die sagen, „nach zehn Jahren schon eine Pension, das ist nicht gerechtfertigt“. Wenn man eine längere Zeitdauer nimmt, dann heißt es natürlich, man nimmt länger, damit derjenige diese Zeit auch absitzt und erfüllt, und man gibt ihm noch ein paar Jahre darauf, um das auf gut steirisch zu sagen, damit er den Pensionsanspruch hat. Das führt zu Unmut, das führt zu Verärgerung, und das führt zu Unverständnis in der Bevölkerung und wären hier Lösungen angebracht, und ich würde bitten, daß man dazu Stellung nimmt.

Das Vierte, eine Sachfrage, und damit bin ich schon am Ende: Das momentan brennendste Problem – natürlich neben Arbeitsplatzfragen und anderen Umweltproblemen, die auch eine entscheidende Rolle spielen, Abwasserfragen, die diskutiert gehören –, wie soll es im Ennstal Ihrer Meinung nach weitergehen? Der Landtag hat die Möglichkeit, er hat schon einmal abgestimmt, hier die Richtung anzugeben. Ich würde bitten, wenn die beiden Kandidaten hier – ich weiß schon, daß sie nicht vorbereitet sind auf meine Fragen – vielleicht diese so wichtige Frage für die Steiermark, die vor allem der Befriedung im Ennstal dient, wenn sie diese Frage beantworten würden. In diesem Sinne glaube ich, daß mit dem heutigen Wahlvorgang ein Stück demokratische Kultur gelebt wird, und ich wünsche mir, daß dies heute ein guter Anfang für eine gute Arbeit sein wird. Danke schön! (10.25 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Als nächster zum Wort kommt der Herr Prof. Dr. Brünner. Herr Kollege, ich erteile Ihnen das Wort.

Abg. Dr. Brünner (10.25 Uhr): Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Meine Damen und Herren Mitglieder der Landesregierung! Meine Damen und Herren!

Allen wenn die Wahlen in das Präsidium des Steiermärkischen Landtages geheim durchgeführt werden, halten wir es von der liberalen Fraktion für notwendig, uns zum Wahlvorschlag der freiheitlichen Fraktion zu erklären. (Landesrat Dipl.-Ing. Schmid: „Es gibt keinen!“) Wir haben in der Präsidiale vereinbart, Herr Kollege Schmid, daß wir in einem Aufwaschen – so quasi – unsere Wortmeldungen deponieren. Ich halte

mich an diese Vereinbarung in der Präsidiale. Die Freiheitlichen werden Herrn Dipl.-Ing. Vesko zum Dritten Präsidenten vorschlagen. Es ist Usus in diesem Haus, daß Mitglieder des Präsidiums und auch Mitglieder der Landesregierung nominell die Funktion eines Klubobmannes ausüben. Nach meinem Verständnis parlamentarischer Kultur ist diese Doppelfunktion unvereinbar. Als ich 1990 im Parlament als Nationalratsabgeordneter angelobt worden bin, habe ich eine eindrucksvolle Symbolik miterlebt. Als Herr Dr. Fischer zum Präsidenten des Nationalrates gewählt worden ist, hat er die rote Nelke, die er als Mitglied des sozialdemokratischen Klubs getragen hat, abgelegt und in seine Lade bei seinem Sitz gelegt. Das war für mich eine eindrucksvolle Symbolik parlamentarischer Kultur, denn die Präsidenten eines Parlamentes haben diese ihre Funktion nach meinem Verständnis in einer gewissen Distanz zu den jeweiligen Klubs auszuüben, auch wenn sie natürlich Mitglied der Klubs sind. Weil wir diese Doppelfunktion für unvereinbar halten, werden wir den Herrn Kollegen Vesko nicht zum Dritten Präsidenten des Landtages wählen. Wir gehen davon aus, und wir werden auch in dieser laufenden Legislaturperiode immer wieder darauf verweisen, daß trotz der Verschränkung zwischen Landtag, Landesregierung und politischen Parteien dieser Landtag eine gewisse eigenständige Funktion auszuüben hat.

Ich möchte mich aber im Zusammenhang mit der Person von Herrn Dipl.-Ing. Vesko im Hinblick auf einen anderen Diskussionspunkt dieser Republik nicht verschweigen. Ich bin von Vertretern der Medien in den letzten Tagen und Wochen immer wieder gefragt worden, ob wir, die liberale Fraktion, vor dem Hintergrund der Krumpendorf-Affäre des Herrn Dr. Haider Herrn Dipl.-Ing. Vesko wählen werden. Ich verneine jegliche Sippenhaftung auf Grund meiner persönlichen Überzeugung und als Liberaler. Für uns Liberale ist Herr Dipl.-Ing. Vesko vor dem Hintergrund der Krumpendorf-Affäre vollkommen außer Obligo. Es gibt überhaupt keine Zweifel an seiner persönlichen Integrität. Ich möchte freilich anmerken, was uns Liberalen nicht gefällt, und zwar, daß die steirische Politik in eine quasi Geiselnhaft durch Herrn Dr. Haider genommen wird. Herr Dr. Haider läßt der Steiermark und auch den steirischen Freiheitlichen ständig ausrichten, wie hier die steirische Politik zu handhaben ist, indem er die Frage der Wahl des Herrn Kollegen Haupt zum Dritten Nationalratspräsidenten mit der Frage verknüpft, wer in der Steiermark zum Landeshauptmann oder zur Landeshauptfrau gewählt wird. Dann gibt es ein Dementi von Herrn Parteiobmann Schmid in einer ersten Runde, in dem er auf die Autonomie der steirischen Freiheitlichen verweist, zwei Tage später sagt er das gleiche, nämlich die steirischen Freiheitlichen werden bei der Frage der Landeshauptmannwahl sehr wohl darauf achten, wie die ÖVP wählen wird. (Landesrat Dipl.-Ing. Schmid: „Wo ist das Dementi?“)

Das habe ich in den Medien gelesen, Herr Kollege Schmid, und ich gehe davon aus, daß die Medien in diesen Punkten nicht die Unwahrheit schreiben. Und heute, meine Damen und Herren, lese ich wieder in den Medien, daß Herr Dr. Haider sogar die Frage der Steiermark ausrichten läßt, ob bei der Landeshaupt-

mannwahl der gesamte Klub der steirischen Freiheitlichen anwesend ist oder ob ein paar Mitglieder des Klubs hinausgehen werden, et cetera, et cetera. Das ist eine Art von Geiselhaft der steirischen Politik durch Herrn Dr. Haider, die wir Liberale total ablehnen.

Sie gestatten mir noch eine Anmerkung in diesem Zusammenhang: Es wäre aus meiner Sicht sehr zweckmäßig für das oft besungene steirische Klima und die steirische Politik, wenn sich die steirische ÖVP aus dieser Haiderschen Umarmung befreien würde und wenn steirische Nationalratsabgeordnete dieses Spiel des Herrn Dr. Haider nicht mitmachen würden, nämlich „haust du meinen Haupt, dann haue ich deine Landeshauptmannkandidatin“. Der längen Rede kurzer Sinn: Ich möchte nochmals am Schluß festhalten, daß unser Wahlverhalten nichts mit der Person des Herrn Dipl.-Ing. Vesko zu tun hat, der auch die Hochachtung der Mitglieder der liberalen Fraktion hat. Danke schön. (10.32 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Vereinbarungsgemäß erteile ich als nächster Rednerin Frau Mag. Zitz das Wort.

Abg. Mag. Zitz (10.32 Uhr): Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Grüne haben wir in unserem Landtagswahlkampf einen Slogan gehabt, der geheißen hat: „Wir möchten das steirische Klima schützen.“ Es freut mich, daß mein Vorredner, Herr Brünner, auch diesen Slogan aufgenommen hat. Und ich möchte jetzt dem, was er in bezug auf die Wahl des Dritten Landtagspräsidenten bereits an Anregungen, an Positionierungen und auch an Abgrenzung geliefert hat, noch eine steirische Komponente dazufügen. Ich gehe davon aus, daß es nach 1945 gerade in der Steiermark einen antifaschistischen Konsens gegeben hat, und diesen Konsens müßte man heuer, wo auch 1000 Jahre Österreich gefeiert wird, massiv wiederbeleben. Ich gehe auch davon aus, daß die beschämende Geschichte der Steiermark im Dritten Reich Ihnen bekannt sein sollte, auch in Ihrer Funktion als politische Mandatäre und Mandatarinnen, in der wir alle gemeinsam die Möglichkeit haben, dagegen in allen unseren Aktivitäten dezidiert aufzutreten. Die Steiermark hat im Dritten Reich die höchste Rate an illegalen NSDAP-Mitgliedern gehabt, sowohl im Bereich der SS, der SA, der NSKK und der NSFK. Ich sage das auch als Historikerin, die erste Hakenkreuzfahne in Österreich, die an einem Amtsgebäude aufgehängt wurde, ist am Grazer Rathaus aufgehängt worden, und zwar bereits im Februar 1938.

Jetzt kurz zur Arbeit des Steiermärkischen Landtages, bezogen auf das Bemühen, einen antifaschistischen, einen antirechtsextremistischen Konsens herbeizuführen, der auch die Möglichkeit gibt, Solidarität mit Ausgegrenzten, Solidarität mit Diskriminierten und Solidarität mit Menschen zu üben, die derzeit in Österreich einen sehr, sehr schweren Stand haben. In der letzten Periode des Landtages hat es eine Förderung einer Zeitschrift gegeben, die als rechtsextrem eingeschätzt wird. Ich brauche die nähere Bezeichnung wohl nicht anzugeben. Es ist keine Enquete gegen Extremismus und Ausländer/innenfeindlichkeit zustande gekommen. Es gibt in der ganzen Steiermark kein Denkmal, das an die in der NS-Zeit ermordeten

Roma, Sinti, Jüdinnen und Juden erinnert. Diese Mängelliste werden wir von grüner Seite in diesem Landtag, in dieser Periode aufgreifen und mit Bündnispartnerinnen und -partnern in den anderen Parteien massiv angehen. Ich fordere deswegen im Sinne eines umfassenden Klimaschutzes, nämlich Klimaschutz zu verstehen in Richtung Klima der Toleranz, Klima der Solidarität und Klima der Kooperation, auch mit den Schwachen, den zur Wahl stehenden Dritten Landtagspräsidenten Dipl.-Ing. German Vesko auf, zwei Sachen zu machen: Einerseits bitte und erwarte ich eine klare Distanzierung von den Krumpendorfer Anbietungen seines Klubchefs in Wien, und zweitens bitte und fordere ich auf zu Respekt und zur Solidarität mit den Opfern des Nationalsozialismus und auch zu anderen Opfern, die in Folge dieser Periode in der Steiermark zu beklagen sind. Das Jahr 1996 ist ein sehr gutes Datum dafür. Wir feiern, wie schon gesagt, 1000 Jahre Ostarrichi, und Ostarrichi (Österreich) war von Anfang an ein Vielvölkerstaat mit unterschiedlichsten Ethnien, und dazu haben wir auch zu stehen. Wir feiern 600 Jahre Einberufung des ersten Steiermärkischen Landtages, der damals, auch das sage ich als Historikerin, natürlich sehr anders zusammengesetzt war als heutzutage, und wir feiern 50 Jahre einer novellierten Landesverfassung, die uns die Möglichkeit gibt, zu arbeiten. Danke schön. (10.37 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Bleckmann. Ich erteile es ihr.

Abg. Mag. Bleckmann (10.37 Uhr): Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich möchte beim Kollegen Wabl beginnen, der zum Tagesordnungspunkt „Wahl der Landtagspräsidenten“ gesprochen hat. Da kann ich ihm nur sagen, wir werden hoffentlich zu einem Arbeitsübereinkommen für fünf Jahre kommen. Hier werden wir sehr viel Zeit haben, über die Probleme, die wir in der Steiermark haben, in der Zukunft zu sprechen, vor allem über die Probleme der Budgetsanierung, die in der Zukunft auf uns alle zukommen werden. Und da werden wir genug Zeit haben, uns darüber zu unterhalten. Ich sehe ein, daß – wenn wir für fünf Jahre auch etwas festschreiben wollen – das doch etwas mehr Zeit braucht als nur zwei Wochen, um hier zu einem guten arbeitsfähigen Papier für die Steiermark zu kommen. Eines kann ich Ihnen aber schon jetzt sagen, daß auch wir uns schon immer dafür eingesetzt haben, daß der Landtag aufgewertet wird und daß wir hier stärkere Kontrolle und Kontrollfunktionen für den Landtag einsetzen werden. Da werden wir sicherlich gemeinsame Partner sein, um hier für den Landtag noch mehr Bereiche zu bekommen und die Kontrollfunktion des Rechnungshofes aufzuwerten. Das kann ich schon im voraus vorausschicken.

Nun zu den Personen der Landtagspräsidenten. Wir kennen die handelnden Personen und müssen deshalb keine Fragen stellen. Aber für uns ist usus und ist es auch demokratische Spielregel, daß wir der stimmenstärksten Partei auch unsere Stimme für den Landtagspräsidenten geben werden. Wir sehen also keinen Grund, Landtagspräsidenten Hasiba in seiner Funk-

tion als Ersten Landtagspräsidenten abzuwählen, denn er hat seine Vorsitzführung in sehr bewährter Form gemacht, und ich freue mich darauf und hoffe, daß er das auch in der Zukunft so machen wird. Beim ehemaligen Landesrat Strenitz muß ich auch sagen, daß wir – wenn er dann als Zweiter Landtagspräsident nominiert wird – überhaupt kein Problem in seiner Person sehen, ihn zu wählen, bei allen Streitereien, die es in seiner Funktion als Landesregierungsmitglied gegeben hat. Aber ich glaube, daß auch diese Auseinandersetzungen doch immer sehr fair waren und wir doch immer noch miteinander eine Gesprächsbasis hatten und daß wir hier auch in seiner Person kein Problem sehen. Hier unterscheiden wir uns, denn wir können sehr wohl zwischen Personen unterscheiden. Und auch wenn wir mit der Politik der Sozialdemokraten – in den letzten zwei Jahren vor allem – nicht einverstanden waren, werden wir deshalb nicht sagen, daß wir ihn nicht zum Landtagspräsidenten, zum Zweiten, wählen, weil wir hier ein anderes Verständnis haben als andere Fraktionen. Und wenn wir schon zur Klubobmannfrage auch gefragt werden, wie das ist, dann muß auch gesagt werden, daß bei den anderen Parteien die nominellen Klubobmänner die Exekutive sind, aus der Landesregierung der Herr Landeshauptmann Krainer und der Landeshauptmannstellvertreter Schachner, und die geschäftsführenden Klubobmänner werden der Kollege Flecker und der Kollege Schützenhöfer sein. Darin sehe ich ein sehr großes Problem. Wir haben das nie gemacht. Unser Landesrat hat immer gesagt, er will nicht Klubobmann sein. Ganz anders ist es, wenn wir hier von einem Landtagsabgeordneten ausgehen, der dann hoffentlich Präsident sein wird, weil wir ihn als Dritten Landtagspräsidenten nominieren werden, denn er ist ja auch Abgeordneter und kommt aus den Reihen der Abgeordneten. Alle, die ihn kennen, werden mir sicherlich zustimmen, daß er auch zu dem so oft gelobten steirischen Klima sehr entscheidend beigetragen hat. Ich hoffe, daß die wenigsten hier ein Problem sehen werden, ihn als Präsidenten zu wählen. Ich sehe schon ein, wenn man die Erfahrung aus dem Nationalrat hat, daß es hier andere Gepflogenheiten im Nationalrat scheinbar gibt und daß das Klima auch ganz anders ist im Nationalrat und daß Sie vielleicht von dem ausgehen. Aber ich würde mir wünschen, Sie schauen sich das, lieber Kollege Brünner, dann noch genauer bei uns im Steiermärkischen Landtag an, wie das bis jetzt war. Ich hoffe, daß wir das Klima auch im Sinne einer Toleranz, wie wir sie auch verstehen, und auch im Sinne einer Solidarität in der Zukunft weiterführen werden. Und ich bitte Sie alle darum. (Beifall bei der FPÖ und ÖVP. – 10.42 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Als nächstem erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dr. Flecker das Wort.

Abg. Dr. Flecker (10.42 Uhr): Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Wortmeldungen anlässlich einer konstituierenden Sitzung im Landtag sind genauso wenig üblich wie eine Kampfabstimmung um den Ersten Präsidenten. Für uns ist es das Votum des Wählers, das uns mit dieser Situation konfrontiert. Die Landtagswahlen haben einen Gleichstand an Mandaten der größten

Parteien dieses Hauses ergeben, die ehemalige Mehrheitspartei ÖVP hat erhebliche Verluste erzielt, die sich immerhin seit der Zeit ihrer absoluten Mehrheit auf 17 Prozentpunkte summieren. Und diese Verluste, meine Damen und Herren, sind als Auftrag zu einer Wende zu werten. Wir als Landtag, der die Persönlichkeiten für die höchsten Positionen in der Legislative und in der Exekutive zu wählen hat, sind diesem Auftrag verpflichtet. Diese Niederlage, die ich angesprochen habe, läßt uns nicht in unverletzlichen Jubel oder gar in Hohn verfallen, das sind nicht Attribute, die mit der Sozialdemokratie in Einklang zu bringen sind. Wir alle wissen auch spätestens seit dem letzten Wahlergebnis, daß Aggression und Überheblichkeit nur zum Schaden derer führt, die diese Eigenschaften zeigen. Wir lassen es uns jedoch nicht nehmen, Ergebnisse zu werten und die daraus resultierenden Ansprüche zu stellen. Ich ersuche daher Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren dieses Hauses, jenem Kandidaten die Stimme zu geben, den bei zwei gleich starken Parteien in diesem Hause jene vorschlägt, die bei dieser Wahl eine Stärkung erfahren hat und die nicht abgewählt wurde. Ich fordere vor allem die Kolleginnen und Kollegen auf der ÖVP-Seite auf, in diesem Sinne fairerweise auch die Niederlage mit all ihren Folgen einzugestehen, so wie das der Herr Landeshauptmann mit seinem Rücktritt getan hat.

Es wurde von uns schon während des Wahlkampfes gesagt, daß zwischen ÖVP und Freiheitlichen ein Paktum besteht. Beide Parteien haben das immer wieder dementiert. Aus den Zusammenhängen mit der Bundespolitik, nämlich der Verquickung der Wahlen des Dritten Nationalratspräsidenten mit der des Landeshauptmannes, sprich der Landeshauptfrau von Steiermark, ist beweisbar, daß dieses Paktum auch über steirische Dimensionen hinaus besteht. Besonders bei einer Partei offenbart sich die Tatsache, daß ihr Bundesobmann der eigentliche Verhandlungspartner für die steirische Volkspartei ist, und die über die Medien transportierten Aussagen der steirischen Freiheitlichen, nicht zuletzt auch zur heutigen Wahl, bestätigen ihre mangelnde Eigenständigkeit und darüber hinaus unsere Haltung, uns auch nicht mit den steirischen Freiheitlichen einzulassen. Es wäre daher auch aus dieser Sicht sowohl ein Verzicht der SPÖ auf den höchsten Posten in diesem Hause als auch eine paktierte Wahl des SPÖ-Kandidaten jene Form eines postenbezogenen Tauschgeschäftes gewesen, das weder die Wähler dieses Landes noch wir selbst schätzen.

Meine Damen und Herren, ich kann wohl davon ausgehen, daß alle Abgeordneten dieses Hauses die Arbeit von Landesrat Dr. Strenitz beobachtet haben. Ohne jegliche parteipolitische Brille darf ich wohl annehmen, daß wir alle der Meinung sind, daß es kein einziges Argument gibt, das gegen seine Befähigung zur Ausübung des Amtes des Ersten Präsidenten dieses Landtages spricht. Auch aus diesem Grunde ist unser Wahlvorschlag überzeugend. Dies richtet sich jedoch nicht gegen die Reputation des bisherigen Ersten Präsidenten Dipl.-Ing. Franz Hasiba. Im Wissen, daß Vorabmachungen zwischen ÖVP und FPÖ in diesem Hause bestehen, appelliere ich dennoch an alle Abgeordneten, in der geheimen Wahl im Sinne der von mir gebrachten Argumentation für den von der

Sozialdemokratie nominierten Kandidaten als Erster Präsident dieses Hauses zu stimmen.

Noch einige Worte zur Wahl des Dritten Präsidenten: Der Bundesparteiobmann der Freiheitlichen macht durch seine wiederholten Aussagen es uns Sozialdemokraten de facto unmöglich, Freiheitliche in höchste Ämter dieses Landes zu wählen. Obwohl Abgeordneter Vesko im Sinne der Aussagen seines Bundesparteiobmannes im Vergleich dazu unverdächtig erscheint, ist unser Wahlverhalten aus der Gesamtsicht heraus abzuwägen. Ich darf, meine sehr geehrten Damen und Herren, abschließend noch einmal den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion in diesem Hause wiederholen, Herrn Landesrat a. D. Dr. Dieter Strenitz zum Ersten Präsidenten des Steiermärkischen Landtages zu wählen. Danke. (Beifall bei der SPÖ. - 10.48 Uhr.)

Präsident Dr. Klauser: Als vorläufig letzter zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Schützenhöfer. Ich erteile es ihm.

Abg. Schützenhöfer (10.48 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Das ist sicher eine sehr sensible Zeit für unser Land, und ich habe nicht die Absicht, Öl ins Feuer zu gießen. Wir kennen die Ergebnisse des 17. Dezember. Wir sind knapp, aber es gilt die Mehrheit, die stimmstärkste Partei im Lande, und wir rufen zur Zusammenarbeit auf. Ich habe den festen Eindruck, daß die Verhandlungen der Regierungsteams bisher, ohne den Tag vor dem Abend zu loben, gut laufen und daß die Gespräche über die Zukunft dieses Landes, also eine Regierungs- und dann auch Landtagsvereinbarung für fünf Jahre, auf gutem Weg sind, dieses Klima aufrechtzuerhalten, die Gesprächsfähigkeit zu sichern, niemanden ausgrenzen. Aus vordergründigen Aspekten wollen wir auch in den nächsten 10, 14 Tagen versuchen, gemeinsam zu einem Paket für die Zukunft dieses Landes zu kommen. Wir werden sehen, ob dann ganz am Schluß man Inhalt und Person trennen kann oder ob das ein Paket sein soll. Das sind harte Fragen, die vor uns stehen.

Meine Damen und Herren, aber zurückkommend auf das, worum es heute und hier geht, möchte ich sagen, daß es im demokratischen Parlamentarismus eben Spielregeln gibt, und ich denke, daß wir gerade in diesen Zeiten der großen Herausforderungen allerorts diese Spielregeln auch dem Geiste nach beachten und einhalten sollten. Es ist, seit es im Nationalrat und in den Landtagen absolute Mehrheiten nicht gibt, eine geübte und durchaus bewährte Praxis, daß im Landtag und im Nationalrat die stärkste Partei, das sind in der Steiermark wir, den Ersten Präsidenten stellt, die zweitstärkste den Zweiten Präsidenten und der dritten Kraft das Nominierungsrecht für den Dritten Präsidenten zukommt. Ich erkläre für den Landtagsklub der steirischen Volkspartei, daß wir uns heute und hier daran halten, und ich lade alle fünf Fraktionen im Hohen Landtag ein, die Kandidatur des bisherigen Präsidenten Franz Hasiba, der in seiner Vorsitzführung in der Zeit als Präsident, der in seinem ganzen bisherigen politischen Leben ein Mann der Zusammenarbeit und des Ausgleichs war und ist, und gerade einen solchen brauchen wir an der Spitze des Hohen

Hauses, zu unterstützen und ihn gemeinsam zum Ersten Präsidenten des Steiermärkischen Landtages wieder zu wählen. Und ich erkläre ebenso, daß wir im Sinne der genannten Spielregeln die Kandidatur eines Kandidaten der sozialdemokratischen Fraktion für den Zweiten Präsidenten durch unsere Mitwirkung an seiner Wahl ebenso unterstützen, wie die des German Vesko für den Dritten Präsidenten.

Meine Damen und Herren, zu diesem Thema Dritter Präsident, ob Landtag oder Nationalrat, ist heute schon einiges gesagt worden. Nein, meine Damen und Herren, das ist nicht eine Geiselhaft, wenn sich Mehrheiten bilden. Das war auch 1970 keine Geiselhaft Peter/Kreisky, sondern eine Mehrheit - ruhig Blut also in dieser Frage. Wir haben, wenn wir diese Spielregeln einhalten, keiner Partei vorzuschreiben, wen sie für eine Funktion nominiert. Und das gilt für die steirische Volkspartei, für den Landtag und für den Nationalrat, denn sonst setzen wir die Spielregeln außer Kraft, und im Spiel die Spielregeln außer Kraft setzen, das wäre undemokratisch und ausgrenzerisch. Das tun wir nicht. Wir wirken an diesen Wahlgängen in diesem Sinne mit. Und zu den Liberalen und anderen würde ich mir in bezug auf Geiselhaft, wenn ich mir Rücktritte und so weiter anschau, einiges an Argumentation vorstellen können. Ich tue das nicht. Ich fordere dazu auf, daß wir im Geiste dieser demokratischen Spielregeln heute dieses Haus ordnen, um dann in einigen Tagen die Regierung und ein Programm für die Steiermark wählen und vereinbaren zu können. Ich bitte Sie, Franz Hasiba zu wählen. Wir werden, einschließlich auch der Wahl Günter Dörlingers, den wir nicht beurteilen, aber das ist das Vorschlagsrecht der Fraktion, auch an seiner Wahl mitwirken, weil wir sagen, wir beginnen mit dem Angebot der Zusammenarbeit, und im Sinne dieser demokratischen Spielregeln reichen wir die Hand zur Zusammenarbeit. Glück auf. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. - 10.55 Uhr.)

Präsident Dr. Klauser: Ich habe derzeit keine weitere Wortmeldung. Gibt es noch eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Purr und Ussar, je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen.

Auf den Stimmzettel ist der Name des Kandidaten zu schreiben.

Ich weise darauf hin, daß gemäß Paragraph 54 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Purr und Ussar, zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Eine Stimme war ungültig. Gültige Stimmen: 55.

Davon entfielen 34 Stimmen auf Dipl.-Ing. Franz Hasiba und 21 Stimmen auf Dr. Dieter Strenitz.

Es wurde daher Dipl.-Ing. Franz Hasiba mit der erforderlichen Stimmenmehrheit zum Ersten Land-

tagspräsidenten gewählt. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)

Ich ersuche den Herrn Ersten Landtagspräsidenten zu erklären, ob er die Wahl annimmt.

Präsident Dipl.-Ing. Hasiba: Ich nehme die Wahl an.

Präsident Dr. Klausner: Namens des Steiermärkischen Landtages sowie im eigenen Namen beglückwünsche ich Sie zur Wahl zum Ersten Landtagspräsidenten und ersuche Sie, Herr Präsident, den Vorsitz im Hohen Haus zu übernehmen. (Übernahme des Vorsitzes durch den Ersten Präsidenten Dipl.-Ing. Hasiba.)

Präsident Dipl.-Ing. Hasiba: Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Bevor wir zur Wahl des Zweiten Landtagspräsidenten kommen, gestatten Sie mir, daß ich mich nochmals bei meinem langjährigen Regierungs- und auch Präsidentenkollegen Dr. Christoph Klausner für die objektive Leitung dieser Wahl bedanke. Gestatten Sie mir aber auch, daß ich mich vor allem bei jenen Damen und Herren sehr herzlich bedanke, die mir ihre Stimme gegeben haben. Glauben Sie mir, daß ich bei allen 55, ich muß mich hier ausnehmen, Damen und Herren Abgeordneten bemüht sein werde, ein sehr objektiver, korrekter Verhandlungsleiter, wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen darf, zu sein. Ich gehe einen Schritt weiter und glaube, daß es dieses Amt erfordert, noch dazu, wo jetzt fünf Fraktionen im Hause sind, daß der, der jeweils hier sitzt, der jeweils den Vorsitz hat, auch ein Maß an Überparteilichkeit auf diesen Sitz mitbringt. Das heißt nicht, daß wir, und ich nehme das auch für mich in Anspruch, nicht wissen, wohin wir gehören und wie wir abstimmen werden. Aber Sie verstehen mich richtig. Ich bedanke mich sehr, sehr herzlich und bitte Sie Ihrerseits, machen Sie es mir und meinen Kollegen leicht, indem Sie uns nicht vor die schreckliche Wahl stellen, welchem Angehörigen welcher Fraktion wir ausgerechnet den ersten Ordnungsruf erteilen müssen. Ich möchte es zumindest für meine Person sagen, aber, wenn geht, überhaupt vermeiden. Herzlichen Dank. Wir kommen jetzt zur Wahl des Zweiten Landtagspräsidenten. Ich ersuche um Erstattung von Wahlvorschlägen und bitte Herrn Dr. Flecker.

Abg. Dr. Flecker: Seitens der sozialdemokratischen Fraktion schlage ich als Zweiten Präsidenten Herrn Dr. Dieter Strenitz vor.

Präsident: Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wird zum eigentlichen Wahlvorgang.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Purr und Ussar, je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen.

Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben. Ich weise darauf hin, daß gemäß Paragraph 54 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Purr und Ussar, zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind sieben. Gültige Stimmen sind 49. Davon entfielen 49 Stimmen auf Dr. Strenitz. (Allgemeiner Beifall.)

Es wurde daher Dr. Strenitz mit der erforderlichen Stimmenmehrheit zum Zweiten Landtagspräsidenten gewählt.

Ich ersuche den Herrn Zweiten Landtagspräsidenten zu erklären, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Dr. Strenitz: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl und bitte Sie, auf dem Präsidiumssitz Platz zu nehmen.

Ich komme zur Wahl des Dritten Landtagspräsidenten.

Ich ersuche um Erstattung eines Wahlvorschlages und erteile der Frau Abgeordneten Mag. Bleckmann das Wort.

Abg. Mag. Bleckmann: Seitens der freiheitlichen Fraktion schlage ich Herrn Dipl.-Ing. Vesko vor.

Präsident: Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wird zum eigentlichen Wahlvorgang.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Purr und Ussar, je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen.

Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, daß gemäß Paragraph 54 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Purr und Ussar, zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind 24. Gültige Stimmen sind 32.

Davon entfielen 32 Stimmen auf Dipl.-Ing. Vesko. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)

Es wurde daher Herr Dipl.-Ing. Vesko mit der erforderlichen Stimmenmehrheit zum Dritten Landtagspräsidenten gewählt.

Ich ersuche den Herrn Dritten Landtagspräsidenten zu erklären, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Dipl.-Ing. Vesko: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Ich beglückwünsche auch Sie zur Wahl und bitte ebenfalls, auf dem Präsidiumssitz Platz zu nehmen.

Namens des gewählten Präsidiums darf ich – auch im Namen meiner beiden Kollegen – herzlich danken und Ihnen versprechen, daß wir nach bestem Wissen

und Gewissen unsere Arbeit zu leisten bemüht sein werden.

Am Wort ist der Herr Zweite Präsident Dr. Dieter Strenitz.

Abg. Dr. Strenitz (11.36 Uhr): Meine verehrten Damen und Herren, Hohes Haus!

Sie haben mich gemeinsam mit den Herren Präsidenten Hasiba und Vesko, wenn auch mit unterschiedlichen Mehrheiten, in eine Funktion gewählt, die nicht nur eine hohe Auszeichnung, sondern, wie ich das empfinde, auch allerhöchste Verantwortung bedeutet. Ich habe nunmehr seit fast 26 Jahren die hohe Auszeichnung, diesem Hohen Haus angehören zu dürfen, genau genommen war es der 15. März 1970. Damals war ich zehn Jahre der jüngste Parlamentarier, und wie das so die Art der Jugend eben ist, alles schwarz-weiß sehend oder, besser gesagt, schwarzrot. Später kommt man drauf, daß die Dinge und das Leben auch Nuancen haben. Dann war ich sieben Jahre Klubobmann, und da gehört es eben zur Profession des Klubobmannes dazu, auch da und dort schärfer zu artikulieren. Die letzten acht Jahre oder ein bißchen mehr als acht Jahre war ich in einer Regierungsverantwortung, und ich glaube sagen zu dürfen, daß ich in dieser Funktion das Ressort, die Sache, und nicht nur die Interessen einer Partei, sondern auch die Interessen des Landes Steiermark miteinander verbinden konnte. Ich verhehle nicht, und ich glaube, man kann das auch ohne falsche Sentimentalität sagen, daß ich dieses Ressort geliebt und manche seelische Kraft in diese Arbeit eingebracht habe. Aber ich gestehe gleichzeitig, daß ich auch von großer Dankbarkeit erfüllt bin, daß es gelungen ist, nach manchem Disput ganz große Lösungen im Interesse dieses Landes Steiermark gefunden zu haben. Sie brauchen keine Angst haben, daß ich jetzt eine Bilanz ziehe, möchte aber zwei Dinge sagen:

Es ist uns gelungen, nach einem Jahrhundert ein Dezennium des Steirischen Spitalsbaus in Gang zu bringen, wie es ein solches seit der vergangenen Jahrhundertwende nicht gegeben hat, und wir haben heute 3000 Bedienstete am Krankenbett mehr als vor sieben oder acht Jahren.

Ich glaube, daß ein solides Fundament gelegt ist. Ich wünsche meinem Nachfolger von Herzen alles Gute und viel Kraft. Und ich sage dazu, die Liste der Probleme, die auch in Zukunft warten, ist mindestens ebenso lang wie die Liste der freudig zu erwartenden Ereignisse.

Wenn ich jetzt, meine Damen und Herren, und damit möchte ich in wenigen Sätzen auf die Zukunft zu sprechen kommen, die Funktion wechsle, nicht in den Rat der Weisen gehe, wie es da irgendwo geschrieben wurde, so hoch möchte ich nicht greifen, aber in den Rat der Alten übersiedle, und wenn man dem Sechziger näher ist als dem Fünziger, dann kann man ruhig schon auch vom Rat der Alten sprechen, dann tue ich das deswegen, weil ich von tiefstem Bewußtsein durchdrungen bin, daß die Pflege und das Hüten der parlamentarischen Demokratie und auch des steirischen Parlamentarismus zu den höchsten Aufgaben gehört, denen sich ein politisch tätiger Mensch widmen kann, nämlich der parlamentarischen Demokratie mit jenen wunderbaren Freiheiten, die sie

hat, und die ihre Grenze nur dort finden, wo die Freiheit des anderen beginnt, und mit ihrer zutiefst humanen Art, wenn auch manchmal lautstark und heftig, aber dennoch mit ihrer zutiefst humanen Art und Kultur, die Gegensätze auszutragen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, daß die parlamentarische Demokratie in Österreich seit 1945 festere Wurzeln gefaßt hat, als wir es manchmal befürchten, aber dennoch ist dieser wunderbare Baum zu hegen und zu pflegen. Und ich habe die ehrliche Absicht, das gemeinsam mit meinen Kollegen des Präsidiums, nicht so, wie es heißt, über alle Parteigrenzen hinweg, ich möchte es besser so formulieren, mit allen Parteien gemeinsam zu tun, aber auch gleichzeitig gemeinsam zu fragen, wo wir diese parlamentarische Demokratie verbessern können, und mitzuhelfen, das ist eigentlich mein größter Wunsch, daß die Menschen dieses Landes Steiermark nicht nur dieses unser wunderbares Land lieben mit seiner über tausendjährigen Geschichte und trotz aller Probleme guten Zukunft, sondern daß sie auch die Art und Weise, wie wir diese Demokratie pflegen und dieses Land demokratisch bestellen, verstehen und vielleicht auch lieben, so wie wir gemeinsam, wie Sie und wie ich.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für das Vertrauen, und für die nächsten fünf Jahre ein sehr herzliches, gutes, erfolgreiches steirisches Glückauf! (Allgemeiner Beifall. – 11.41 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Hasiba: Ich bedanke mich und ersuche den Herrn Dritten Landtagspräsidenten Dipl.-Ing. German Vesko um sein Wort.

Abg. Dipl.-Ing. Vesko (11.41 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren, Hoher Landtag!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Ihnen allen, die Sie mich in dieses Hohe Amt gewählt haben und mir das Vertrauen dafür geschenkt haben, herzlich Dank zu sagen.

Ich möchte mein Wort aber eher an jene richten, die sich nicht dazu entschließen konnten, mir ihr Vertrauen zu schenken. Und vor allem Ihnen, Frau Kollegin Zitz, möchte ich ein paar Worte sagen.

Die wesentliche Aufgabe, die ich in diesem Haus in den letzten vier Jahren gesehen habe, war die Verbesserung der demokratischen, der parlamentarischen Arbeit, um wiederum einen Gleichklang oder das richtige Maß zwischen der Legislative auf der einen Seite und der Exekutive auf der anderen Seite zu sehen. Und ich glaube, daß alle Damen und Herren in diesem Hause dies als Gemeinsames bewegt hat und wir in dieser Richtung gearbeitet haben.

Das ist der eine Teil, und der zweite Teil war der, daß ich mich sehr wesentlich dafür eingesetzt habe, nicht nur deshalb, weil wir es gewohnt sind, als Minderheit in solchen Gremien zu wirken, auch für die kleinen Fraktionen, und wir waren die kleine Fraktion, heute sind wir es ja nicht mehr, wobei sich im wesentlichen nichts Großes verändert hat, auch die Rechte der Minderheit zu fördern. Aber, und das soll gesagt werden, es gibt auch einen demokratischen Spielraum, und es gibt demokratische Regeln.

Diese Regeln haben für uns in all dieser Zeit gegolten und werden auch in Zukunft für uns gelten, und für mich ganz im besonderen.

Was meine Person betrifft und die Frage, die Sie an mich gestellt haben, so nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß es mir nicht daran liegt, diese zu beantworten. Wer mich kennt, kennt meine Einstellung (Abg. Mag. Zitz: „Ich nehme das zur Kenntnis!“), und wer mich noch nicht kennt, dem gebe ich sicherlich im Laufe der nächsten fünf Jahre die Möglichkeit, German Vesko als Person, sein Gedankengut und seine Arbeitskraft, die Art und Weise, wie er arbeitet, kennenzulernen. Ich hoffe, daß Sie am Ende dieser Periode dann sagen können, das ist ein gestandenes Mannsbild, mit dem kann man arbeiten. Vorurteile, nach jeder Richtung, lehne ich ab, was andere betrifft, werde sie auch auf mich in der Form nicht beziehen.

Ich wünsche uns allen in diesem Landtag für die kommenden fünf Jahre eine gute Arbeit, eine Arbeit für dieses Land, weil es notwendig ist, vieles zu ändern, vieles zu tun, und ich glaube, darin sind alle beseelt, jene, die neu hier herinnen sind, und jene, die das Glück haben, ein zweites, ein drittes Mal dabei zu sein, oder wie Kollege Strenitz, der ja schon Fossilcharakter als Ältester in diesem Hause bekommen hat, ohne das jetzt negativ sehen zu wollen, mit diesem Fossil ist ja auch sehr viel Erfahrung verbunden, daß wir uns die Ärmel hochkrepeln und arbeiten.

Wenn man glaubt, uns ausgrenzen zu müssen, so habe ich dafür zwar kein Verständnis, kann Ihnen aber versichern, daß wir damit leben werden und uns in unserer Arbeit und in unserem Arbeitswillen in keiner Weise beeinflussen werden lassen. Danke! (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. – 11.45 Uhr.)

Präsident: Wir kommen nun zur Wahl der Schriftführer und Ordner.

Gemäß Paragraph 4 Absatz 1 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages wählt der Landtag aus seiner Mitte vier Schriftführer.

Es wurden folgende Wahlvorschläge eingebracht:

Von der Österreichischen Volkspartei Reinhold Purr, Walburga Beutl. Von der Sozialdemokratischen Partei Österreichs Siegfried Ussar, Von der Freiheitlichen Partei Österreichs Mag. Beate Hartinger.

Ich ersuche die Abgeordneten, die diesen Wahlvorschlägen zustimmen, um ein Zeichen mit der Hand.

Die von mir genannten Abgeordneten sind somit als Schriftführer einstimmig gewählt.

Nach Paragraph 5 Absatz 1 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages werden weiters vier Ordner vom Landtag aus seiner Mitte gewählt.

Für diese Wahl liegen folgende Wahlvorschläge vor:

Von der Österreichischen Volkspartei Franz Riebenbauer. Von der Sozialdemokratischen Partei Österreichs Otto Heibl, Siegfried Herrmann. Von der Freiheitlichen Partei Österreichs Dipl.-Ing. Wolf Chibidziura.

Wer mit diesen Wahlvorschlägen einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Die von mir genannten Abgeordneten sind somit als Ordner einstimmig gewählt, und ich gratuliere den Schriftführern und Ordner.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt Wahl eines Mitgliedes der Landesregierung.

Herr Abgeordneter Dr. Dieter Strenitz hat mit heutigem Tag seine Funktion als Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zurückgelegt. Es gilt daher, ein neues Regierungsmitglied zu wählen.

Ich ersuche nun um die Erstattung eines Wahlvorschlages seitens der Sozialdemokratischen Partei.

Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: Herr Präsident! Hohes Haus!

Gemäß Paragraph 28 der Landesverfassung schlage ich Herrn Günter Dörflinger als Landesrat für den unsere Fraktion zustehenden freigewordenen Regierungssitz vor.

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Dr. Brunner. Ich erteile es ihm.

Abg. Dr. Brunner (11.48 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Die liberale Fraktion wird dem Wahlvorschlag der sozialdemokratischen Fraktion nicht beitreten, und um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen über unsere Beweggründe, möchte ich auch dieses unser Wahlverhalten begründen.

Meine Damen und Herren, in diesen Tagen und Wochen finden an der Technischen Universität Graz Rektorswahlen statt. Acht Kandidaten haben sich für dieses Amt beworben. Gott sei Dank genügt es an den Universitäten nicht mehr, seit zwanzig Jahren nicht mehr, daß die Professorenkurie einen Kandidaten vorschlägt, und die gesamte Universität muß das hinnehmen. An der Technischen Universität Graz müssen sich diese acht Kandidaten, und zwar dem Senat gegenüber, einem Hearing stellen, einer Anhörung, in der sie offenlegen, wie sie diese Universität in den nächsten vier Jahren zu führen gedenken, welche Aufgaben sie meinen erfüllen zu müssen, und welche Probleme diese Universität hat.

Was für das Rektorsamt gilt, das gilt für mich umso mehr für ein Regierungsamt, noch dazu eines wie das Spitalsressort, das 21 Spitäler und rund 12.000 Bedienstete und ein Milliardenbudget zu führen und zu verwalten hat.

Herr Kollege Dörflinger, damit keine Mißverständnisse aufkommen, die liberale Fraktion, Frau Kollegin Keshmiri und ich, ziehen Ihre Kompetenz und Qualifikation grundsätzlich nicht in Zweifel, und, Herr Kollege Schützenhöfer, wir ziehen auch demokratische Spielregeln nicht in Zweifel. Es gehört aber zu den demokratischen Spielregeln, daß ich dann, wenn ich einen Aufgabenträger zu wählen habe, weiß, wie dieser Aufgabenträger seine Aufgaben zu erfüllen gedenkt.

Ich denke nicht daran, hier in diesem Haus blanko meine Hand zu heben, und ich denke auch nicht daran, meine Hand blanko unten zu lassen.

Und, Herr Kollege Dörflinger, ich möchte noch etwas festhalten. Unser heutiges Wahlverhalten ist selbstverständlich kein Präjudiz für unser Wahlverhalten dann, wenn die Mitglieder der Steiermärkischen

Landesregierung für die neue Legislaturperiode gewählt werden.

Wir erwarten von dieser neuen Landesregierung, daß sie ein Arbeitsprogramm vorlegt. Wir erwarten von dieser Landesregierung, daß in diesem Arbeitsprogramm drinnensteht, welche Aufgaben in den fünf Jahren zu erfüllen sind. Und wir erwarten uns auch, was das Spitalsressort anbelangt, daß in diesem Arbeitsprogramm steht, welche Probleme in diesem Spitalsressort vorhanden sind, welche Aufgaben zu erfüllen sind und wie man diese Aufgaben in den Grundsätzen zu lösen versucht. Wenn das seitens der neuen Steiermärkischen Landesregierung vorliegt, dann werden wir, die liberale Fraktion, eine neue Entscheidung dahin gehend treffen, ob und inwieweit wir die Mitglieder der Landesregierung mitwählen. Also nochmals, Herr Kollege Dörflinger, unser heutiges Wahlverhalten ist kein Präjudiz für das Wahlverhalten dann, wenn die neue Landesregierung gewählt wird. (Beifall beim LIF. - 11.53 Uhr.)

Präsident: Als nächster Redner hat sich der Herr Abgeordnete Dr. Wabl zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.

Abg. Dr. Wabl (11.52 Uhr): Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vorerst möchte ich den drei Präsidenten gratulieren zur heutigen Wahl und die Hoffnung aussprechen, daß sie ihr Amt objektiv und zum Wohle nicht nur des Landtages, sondern für die gesamte Bevölkerung ausüben werden. Ich bedaure es nur, daß wir in der demokratischen Kultur noch nicht so weit sind, und vielleicht ist es das Verhalten oder die Einstellung jener, die Macht haben, daß es noch nicht für notwendig befunden wird, bei einer so wichtigen Wahl, wie der Wahl der Präsidenten, die Vorstellungen über dieses Amt hier auf den Tisch zu legen. Ich hätte mich gefreut, das, was der Kollege Strenitz nach seiner Wahl hier in erfreulicher Weise demonstriert hat, wenn er vielleicht auch vor der Wahl diese leichte Überheblichkeit vermieden hätte und vielleicht auf meine Fragen geantwortet hätte. Ich habe den Eindruck, man denkt sich, naja, das ist eine kleine Fraktion, die Fraktion der Grünen mit zwei Mandaten, wir haben das nicht notwendig. Nur glaube ich, daß wir in einer Zeit leben, wo die persönlichen, menschlichen und sachlichen Herausforderungen und wo das Anforderungsprofil immer ansprechender wird und wo es eine Selbstverständlichkeit sein wird, nicht nur auf der Universität, sondern in vielen Bereichen, daß jene, die sich um ein Amt bewerben, jenen, die sie dorthin wählen sollen, auch vorher klar sagen, was sie dort vorhaben. Ich habe in vielen Bereichen schon erlebt, daß es nichts Schlimmeres gibt, wenn jemand in Schuhe hineingestellt wird, denen er nicht gewachsen ist - eine Tatsache, die sehr oft eine Belastung für die Demokratie ist, und ein solches Hearing oder eine solche Fragestunde, um das so zu bezeichnen, ist zumindest ein Hilfsmittel, um allfällige Fehlentwicklungen zu vermeiden, denn, wie schon Kollege Strenitz erwähnt hat, es ist eine hohe Auszeichnung. Hohe Auszeichnungen soll man dann empfangen, wenn man diesen Auszeichnungen auch gewachsen ist. Ich will mich aber nicht unnötig verbreiten, und zum Vor-

schlag, daß Kollege Dörflinger Spitallandesrat wird, möchte ich eines sagen, daß ich grundsätzlich dieses Vorschlagsrecht nach der Proporzverfassung der SPÖ respektiere und daß ich der Meinung bin, daß hier diese Funktion auch nach der geltenden Verfassungsbestimmung der SPÖ zusteht. Dennoch glaube ich, daß gerade das Gesundheitswesen, dieses Krankenanstaltenressort, eines der verantwortungsvollsten ist, nach dem Motto „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“. Ich selbst habe hier in diesem Hause viele Debatten erlebt, wo es darum gegangen ist, die Zukunft der steirischen Spitäler zu ordnen, zum Beispiel damals bei der Ausgliederung, an die man viele Hoffnungen geknüpft hat. Und alle wissen wir, daß die Kosten im Spitalbereich und im Gesundheitswesen explodieren und gerade in Österreich, aber auch in der Steiermark, das Defizit daran liegt, daß wir zuviel Reparaturmedizin bezahlen müssen und zuwenig Vorbeugemedizin betreiben, wo wir Umwelteinflüsse, die sich auf den Menschen schädlich auswirken, Arbeitsplatzinflüsse und Einflüsse der Lebensweise berücksichtigen. Wir sollten hier dieses vernetzte gesamtheitliche Denken in den Vordergrund stellen. Wir sollten aber auch eines erkennen, daß im Gesundheitswesen und im Krankenanstaltenwesen Gesundheit eng mit Geld verknüpft ist. Daher möchte ich vom Kollegen Dörflinger - und da möchte ich beim Kollegen Brünner anschließen, den ich persönlich erstens schon lange kenne, er war einmal in der LBA am Hasnerplatz dort als aufmüpfiger Schulsprecher, und ich war damals als Richter zu einer Diskussion eingeladen, seitdem kenne ich ihn schon, er war schon damals sehr aufgeweckt und sehr zielstrebig - wissen, bevor ich ihm meine Stimme gebe, und dazu bin ich gerne bereit, weil ich glaube, daß er auch dort neue Impulse setzen kann, wobei ich die Arbeit des Kollegen Strenitz hier nicht im geringsten in Zweifel ziehen möchte bei allen Problemen, die es dort gegeben hat, aber ich möchte von ihm wissen, welche Vorstellungen er für dieses so wichtige Ressort hat, welche Regelungen er vorschlägt für eine Neugestaltung des Bezugssystems im Krankenanstaltenwesen, wie er glaubt, daß die Sondergebühren und diese Frage der Privatbetten zu lösen sind, weil meiner Meinung nach gerade diese Verquickung von Sondergebühren, von denen nur die die meisten bekommen, die an der Spitze sind, und die anderen werden mit einem Butterbrot abgespeist, daß gerade diese Frage gelöst werden muß und wir hier als Landtag die Möglichkeit haben, wobei mir bewußt ist, daß viele Fragen bundesweit gelöst werden müssen, aber wer die Misere um das Provisorium KRAZAF kennt, das wird ja immer wieder verlängert, und immer wieder heißt es, jetzt muß endlich das Problem an den Wurzeln erfaßt werden, so bitte und ersuche ich im Sinne dieser demokratischen Kultur, daß der Kollege Dörflinger vielleicht diese Überheblichkeit hier nicht an den Tag legt und bereit ist, vor seiner Wahl kurz zu seinen Vorstellungen Stellung zu nehmen. Nachdem er das gesamte Gesundheitswesen zu verwalten hat, wird es auch darum gehen, diese Gesundheits- und Sozialsprengel zu beurteilen und zu beachten, obwohl hier nicht die reine Kompetenz gegeben ist und auch die Frage, wieweit er glaubt, daß Umwelteinflüsse, Abfallverbrennung für die Gesundheit unserer Bevölkerung von entscheidenden und schwerwiegenden Nachteilen sind. Ich ersuche daher,

daß trotz des Rechtes der SPÖ auf Nominierung der Kollege Dörflinger hier diesem Ansuchen entspricht, denn dann bin ich bereit, auch hier im Sinne der Landesverfassung ihm meine Stimme und damit einen Vertrauensvorschuß zu geben. Danke schön. (Beifall bei den Grünen. – 11.59 Uhr.)

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Dr. Flecker. Ich erteile es ihm.

Abg. Dr. Flecker (11.59 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Ich glaube, es gilt in dem Zusammenhang nur, einige Mißverständnisse aufzuklären gegenüber dem Herrn Prof. Brünner und gegenüber dem Kollegen Wabl. Sie wissen ganz genau, daß die Landesverfassung für solche Fälle die Fraktionswahl vorschreibt und vorsieht. Es ist also daher so, daß es das ausschließliche Recht der jeweiligen Fraktion ist, und Sie wissen vor allem eines auch, und, Martin, das mußt du als alter Hase wissen, daß das natürlich nur eine Wahl für die Zeit der laufenden Verhandlungen bis zur neuen Regierung ist, das heißt, es handelt sich dabei um eine Wahl für voraussichtlich 14 Tage. Nachdem über die Kompetenzen und die Zuordnungen des Gesundheitsressorts zu irgendeinem zukünftigen Regierungsmitglied noch keinerlei Entscheidung gefallen ist, halte ich es einmal aus dem Anlaßfall heraus für völlig unbegründet, daß der Kollege Dörflinger jetzt hier herausgeht und die Lösung des Spitalswesens für Österreich verkündet. Ich glaube aber, wir müßten uns grundsätzlich auch mit der Frage auseinandersetzen, wie sehr wir darauf eingehen, daß wir Regierungsmitglieder diesem Landtag hier einer Art Hearing unterwerfen. Ich kann doch wohl davon ausgehen, und vor allem beim Kollegen Wabl, daß auch er sich zur Parteiendemokratie versteht und daß er auch akzeptiert, dem Grunde nach, daß sich Parteien sehr wohl überlegen, wen sie für solche Funktionen ins Rennen schicken und wen sie für qualifiziert halten. Ich glaube, daß sich die Selektion dort abspielt. Das sieht die Verfassung so vor, und ich glaube, es sollte auch so sein, denn würden wir damit anfangen, daß wir hier Hearings veranstalten, ähnlich wie bei der Technischen Universität, ich halte den Vergleich für absolut unzulässig, dann kommen wir in einen firmenähnlichen Charakter hinein oder kommen sogar so weit, meine Herren, daß wir vielleicht auch noch die Hearings für die Landtagskandidaten, die wir ins Rennen schicken, durchführen. Das kann doch wohl auch nur die jeweilige Partei für sich selber machen. Herr Kollege Brünner, ich weiß nicht, ob Sie ein Hearing gemacht haben, oder sind die unterschiedlich ausgegangen bei Ihnen? Ich glaube, Ihre

Ansätze, die Sie hier im guten Willen verkünden, gehen verfassungsrechtlich an der Sache vorbei. Ich wollte das nur aufklären. (Beifall bei der SPÖ. – 12.02 Uhr.)

Präsident: Ich danke. Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zum eigentlichen Wahlvorgang.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Purr und Ussar, je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen.

Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, daß gemäß Paragraph 54 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind.

Ebenso sind nach Paragraph 54 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Purr und Ussar, zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben: Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind 15. Gültige Stimmen sind 41. Davon entfielen 41 Stimmen auf Abgeordneten Günter Dörflinger. (Beifall bei der SPÖ.)

Es wurde daher Abgeordneter Günter Dörflinger zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung gewählt.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Günter Dörflinger zu erklären, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Dörflinger: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Ich begrüße Sie als neugewähltes Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung und bitte Sie, auf der Regierungsbank Platz zu nehmen. (Beifall bei der SPÖ.)

Sehr geehrter Herr Landesrat!

Namens des Hohen Hauses und im eigenen Namen entbiete ich Ihnen einen herzlichen Glückwunsch aus Anlaß Ihrer Wahl zum Mitglied der Landesregierung und wünsche Ihnen für Ihre wichtigen Aufgaben viel Freude und Erfolg im Interesse der Steiermark.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt.

Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Weg einberufen werden. Die Sitzung ist beendet. (Ende der Sitzung: 12.14 Uhr.)